

Strukturausschuss des Bauernverbandes Schleswig-Holstein

## Innovationen und Brexit sind ergebnisoffen

Auf dem Hof Backensholz der Familie Metzger-Petersen in Osterohrstedt, Kreis Nordfriesland, traf sich Ende Oktober der Ausschuss für strukturpolitische Fragen des Bauernverbandes Schleswig-Holstein unter dem Vorsitz von Vizepräsident Klaus-Peter Lucht. Grund war die Vorstellung des Projektes „InnoBau“ im Rahmen der Europäischen Innovationspartnerschaft (EIP).

Jasper Metzger-Petersen führte die Ausschussmitglieder über den Betrieb und berichtete zum Neubau des Milchviehstalls für 220 Kühe (siehe Ausgabe 42).



Der Strukturausschuss des Bauernverbandes besichtigte den Kuhstall von Familie Metzger-Petersen. Foto: Sönke Hauschild

### Sicherheit in der Bauphase

Das mit EU-Geldern finanzierte Projekt „InnoBau“ läuft insgesamt drei Jahre und wird von einer Gruppe aus Landwirten und Wissenschaftlern erarbeitet. Metzger-Petersen gehört zu den 23 Landwirten, die in dem Projekt mitarbeiten. Das hat ihm nach eigener Aussage gerade in der Detailplanung wertvolle Anregungen gebracht.

Wie Agraringenieurin Sonja Donich als Projektbegleiterin berichtete, umfasst „InnoBau“ auch Betriebe aus der Schweine- und Geflügelhaltung. Ziel sei die Entwicklung eines Instruments für systematische Entscheidungsprozesse in der Vorplanungsphase landwirtschaftlicher Bauten. Aus den Erkenntnissen wolle man ein Handbuch erstellen. Ziele seien das Vermeiden von Baufehlern und mehr Sicherheit in der Bauphase.

Prof. Urban Hellmuth vom Fachbereich Agrarwirtschaft der Fachhochschule Kiel sieht ein Kernproblem darin, dass die berufliche Ausbildung bundesweit „kaputtgespart“ worden sei. Eine Ressortforschung zum landwirtschaftlichen Bauen sei schon lange nicht mehr vorhanden. Dabei sei die Vorplanung angesichts der Komplexität nicht allein von der Landwirtschaft umzusetzen, zumal Behörden gleiche Tatbestände schon auf Kreisebene unterschiedlich bewerten. Lucht machte deutlich, dass er angesichts steigender Auflagen eine Vorplanung und Beratung für entscheidend hält. Dazu müsse allerdings die Frage gestellt werden, wie sich die Berater weiterbilden.

Carola Ketelhodt, Leiterin des Innovationsbüros EIP Agrar in Schleswig-Holstein, erklärte die Förderung von landwirtschaftlichen Innovationsvorhaben in Schleswig-Holstein im Detail. Bis 2020 stünden 10 Mio. € aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (Eler) zur Verfügung. Seit 2015 arbeiten 17 EIP-Projekte an verschiedenen Themen.

Ziel von EIP Agrar sei es, den Wissenstransfer zwischen Praxis, Beratung und Forschung durch die Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure zu forcieren. Schleswig-Holstein nehme hier eine Vorreiterrolle ein. Ketelhodt zollte dem Bauernverband Respekt dafür, das Thema frühzeitig angeschoben zu haben. Sie kritisierte, dass sich Verwaltungsstellen mit „kreativer Förderung“ nicht auskennen würden. Doch liege die Ergebnisoffenheit im Wesen einer jeden Innovation.

### Blick nach Europa

Reimer Böge (CDU), Mitglied des Europäischen Parlaments in Brüssel, berichtete von einer ebensolchen Ergebnisoffenheit in Bezug auf den Brexit. Er fand dabei deutliche Worte. Derzeit fehle in Großbritannien offenbar eine politische Führung, die wisse, worauf sie sich einlasse. Bei einem harten Brexit falle Großbritannien aus allen Handelsabkommen heraus. Dann würden die Zolltarife nach Regeln der Welthandelsorganisation (WTO) gelten. Vorstellbar sei für die In-

sel ein Status, wie ihn Norwegen innehat. Das skandinavische Land hat einen Zugang zum EU-Binnenmarkt, zahlt aber einen Beitrag in Höhe von 800 Mio. € für EU-Forschungsprogramme. Umgerechnet auf Großbritannien wären dies 4 bis 5 Mrd. €.

In Bezug auf die Agrarpolitik nach 2020 tritt Böge für die Vollfinanzierung der Ersten Säule durch die EU ein. Im Falle einer Kappung müsse das Geld zumindest in der Region bleiben. Diskutabel sei auch, die Direktzahlungen für die ersten 50 bis 70 ha eines Betriebs zu erhöhen. EU-Agrarkommissar Phil Hogan fordere bei Förderungen eine höhere Ergebnisorientie-

rung sowie EU-einheitliche Bedingungen. Kontrollen sollten vermindert werden, die EU hier in Zukunft nur noch Leitkriterien vorgeben.

### Risiko Umschichtung

Der Generalsekretär des Bauernverbandes, Stephan Gersteuer, erläuterte, als Verband könne man sich den Zuschlag für die ersten 70 ha durchaus vorstellen. In Bezug auf die Ergebnisorientierung sieht er die Maßnahme „Blühendes Steinburg“ als Vorbild, die vor einigen Jahren unter anderem auf Initiative des dortigen Kreisbauernverbandes erfolgte.

Gersteuer ging auf den Vorschlag des Deutschen Verbandes für Landschaftspflege (DVL) ein, nach dem sich die Direktzahlungen an einem Punktesystem für Umwelt- und Naturschutzleistungen orientieren. Auch beim DVL sehe man inzwischen ein, dass nicht die gesamten Direktzahlungen mithilfe einer solchen Struktur vergeben werden könnten. Ein Vorschlag sei daher, sich auf die Greeningmittel zu beschränken. Gersteuer machte darauf aufmerksam, dass die Erste Säule eine Einkommens- und Risikoabsicherung für die Betriebe bedeute. Mit der Umschichtung in die Zweite Säule sei dieses nicht mehr der Fall.

Sönke Hauschild  
Bauernverband Schleswig-Holstein  
Tel.: 0 43 31-12 77-27  
s.hauschild@bvsh.net

## LESERBRIEF

### Bauern nicht alleingelassen

Zum Leitartikel „Liebeshungrige Bauern“ in Ausgabe 43:

Ja, das war ein wirklich gelungener Leitartikel, wo man jeden Satz unterstreichen kann. Die Kehrseite ist allerdings, dass Sie davon ausgehen, wir schauen uns das auch immer an. Es war so: Wir wollten Günther Jauchs „Wer wird Millionär“ sehen, es fiel aus, und wir haben uns mit innerer Wut im Bauch den Klammern „Bauer sucht Frau“ angesehen. Vielleicht würde nach der Lektüre Ihres Leitartikels mancher Fernsehkonsument darü-

ber nachdenken, ob hier fair mit einem ganzen Berufsstand umgegangen wird. Immerhin haben Sie uns (meine Frau nennt sich Altbäuerin) mit Ihren Zeilen nicht alleingelassen, dafür bedanken wir uns. Rolf Rohde  
Glüsing

Leserbriefe geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Diese behält sich das Recht vor, bei Bedarf Zuschriften sinnwahrend zu kürzen.